



Klinikaktion der Schmetterlingskinder

Eine Projekt des Vereines
„Frauenworte“

von Elisabeth Gralka

Bayern – Der Verein „Frauenworte e.V.“ wurde im Jahr 2005 in Würzburg gegründet. Die Anfänge liegen aber sehr viel weiter zurück. Alles begann im Jahr 1997, als Monika Liebner ihren Sohn Paul in der 17. Schwangerschaftswoche verlor. Aus ihrer eigenen Trauer heraus programmierte sie ein erstes Trauerforum für betroffene Eltern. Die Initiative Schmetterlingskinder war geboren.

Im Jahr 1999 verlor Birgit Zart ihren Sohn in der 23. Schwangerschaftswoche. Sie fühlte sich unverstanden und war geschockt, wie unmenschlich ein Teil des Klinikpersonals, aber auch Menschen in ihrem Umfeld mit ihrer Trauer umgingen. Sie fand den Weg in das Forum der Schmetterlingskinder und mit viel Kampfeswillen begann sie, mit ihrem Anliegen an die Öffentlichkeit zu gehen. Aus dem Forum heraus bildeten sich Trauergruppen, die von Biggi als Heilpraktikerin und Betroffene geleitet wurden. Bereits Ende 1999 veranstaltete sie erste Trauerseminare. Mit ihr kam ein weiterer Schwerpunkt dazu, das Kinderwunschforum. Im Gründungsjahr fand dann auch der erste Kinderwunschkongress in Würzburg statt.

Nachdem sich bei so mancher Userin der Kinderwunsch erfüllte und auch die Sternenkinder Geschwister bekamen, wurde die Plattform um ein Mutterforum erweitert und auch das Thema „Tod des Partners“ wurde mit aufgegriffen, da sich eine der Gründerinnen unvermittelt in dieser Situation fand. Alle Informationen über den Verein und seine Aktionen, sowie der Zugang zu den Internetforen finden sich unter www.frauenworte.de.

2009 startete der Verein Frauenworte dann gleich zwei große Projekte. Die Telefonhotline für trauernde Eltern und

die Klinikaktion „Kleidung für Sternenkinder“.

Das Zwergerl-Magazin sprach mit der Initiatorin und Projektleiterin der Klinikaktion, Daniela Deuser.

ZM: Was sind Stern- oder Schmetterlingskinder?

Daniela Deuser: So nennt man alle Babys, die während der Schwangerschaft und/oder Geburt, bzw.. kurz nach der Geburt gestorben sind.

ZM: Um was genau geht es bei der „Klinikaktion der Schmetterlingskinder“ bzw.. „Kleidung für Sternenkinder“?

Daniela Deuser: So wie ich, mussten mehrere betroffene Mütter aus unserem Kreis die Erfahrung machen, dass sie zwar ihre ab der 14. Schwangerschaftswoche geborenen Babys sehen und anfassen konnten, aber es gab keine Kleidung für sie. Selbst das Mützchen von der Frühchenstation war meinem Sohn noch zu groß. Das durchsichtige Puppenrüschenkleid, das sich nach längerer Suche in der Verwandtschaft fand, konnte nur notdürftig bedecken und es passte auch nicht wirklich zu einem Jungen. Doch gerade eine warme, passende Kleidung ist sehr wichtig für die Würde und die spätere Trauerverarbeitung. Würden unsere erwachsenen Verstorbenen nackt in den Sarg gelegt werden, es ginge ein Aufschrei durch unsere Gesellschaft. Und wir Mütter haben doch gerade bei den aller kleinsten Babys das Bedürfnis, sie zu schützen, sie zu bedecken und zu wärmen.

In den Frauenworte-Foren fand ich viele Frauen, die das gleiche oder schlimmeres erlebt hatten wie ich. Wir wollten den Frauen, die in Zukunft ein Baby während der Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt verlieren, unser Schicksal ersparen und ihnen das

geben, was uns fehlte.

So begannen wir, in Handarbeitsforen usw. nach Frauen zu suchen, die für uns Kleidung für Sternenkinder herstellten. Wir fanden neben einigen ablehnenden Reaktionen viel Empathie und Hilfsbereitschaft, so dass wir beginnen konnten, ein Konzept zu entwickeln. Bereits nach einem guten halben Jahr wurden so fast 50 Kliniken mit den Boxen versorgt.

ZM: Sie stellen den Kliniken Klinikboxen zur Verfügung. Das sind Kunststoffkisten, die immer wieder aufgefüllt werden können. Was befindet sich in den Klinikboxen?

Daniela Deuser: Selbst genähte, gestickte und gehäkelte Kleidung in drei Größen für Kinder ab der 12. Schwangerschaftswoche für 10 - 20 Kinder, Erinnerungstücke für jedes Kleidungsstück und kleine Sargbeigaben. Außerdem Infomaterial wie Rechtsratgeber, Adressen von Selbsthilfegruppen und Bestattern oder auch ein Verzeichnis regionaler Sternschnuppengräber. Für die Hebammen, Seelsorger und Ärzte findet sich ebenfalls Infomaterial zu den Bedürfnissen der Sternenkindereltern und auch Anregungen für die Gestaltung eines würdevollen Abschieds, der für die Eltern in ihrer Trauerarbeit von immenser Bedeutung ist.

ZM: Warum gibt es in den Kliniken keine entsprechenden Kleidungsstücke?

Daniela Deuser: Dies hat verschiedene Gründe. Zum einen sehen immer noch viele Kliniken die Sternenkinder nicht als Menschen an. Bestenfalls ist von einer missglückten Schwangerschaft die Rede, im schlimmeren Fall von „organischem Abfall“. Den braucht man natürlich nicht zu bekleiden. Aber auch die Kliniken, die diese Thematik anders betrachten, stehen vor dem Problem, dass kein Etat für solche Klei-

dung zur Verfügung steht. Und selbst, wenn Geld vorhanden wäre, gibt es auf dem Markt schlichtweg keine passende Kleidung zu kaufen. Puppenkleidung ist nicht nur teuer, sondern sie passt auch nicht. Entweder ist sie zu weit, oder zu kompliziert, oder Farben und Stil sind ungeeignet.

ZM: Gibt es auch Kleidung für Sternenkinder, die vor der 12. SSW sterben?

Daniela Deuser: Manche Kliniken benutzen die aller kleinsten Tücher auch für Babys vor der 12. SSW. Allerdings wird in diesem Status der Schwangerschaft fast immer noch eine Ausschabung vorgenommen, was ein Ankleiden des Kindes sehr schwierig macht. In manchen Bundesländern ist die Bestattungspflicht der Kinder leider noch von dem Personenstandsgesetz abhängig, welches besagt, dass ein Baby erst ab 500 Gramm Geburtsgewicht oder wenn es lebend geboren wurde eine Person ist. Wenn die Eltern nicht das Geld aufbringen können, diese Kinder einzeln zu bestatten, sind die Kliniken in einigen Bundesländern (bspw. Sachsen) also nicht verpflichtet, dies zu übernehmen. Das Personenstandsgesetz soll jedoch geändert werden. 500 Gramm erreicht ein Baby erst ab ca. der 24. SSW. Die Personenstandsgesetzregelung steht jedoch nicht im Zusammenhang mit der Kleidung – bekleidet wird praktisch jedes Kind, das geboren wird oder das „bekleidbar“ ist.

ZM: Gibt es viele betroffene Eltern?

Daniela Deuser: Schätzungsweise jede 3. Schwangerschaft endet in einer Fehlgeburt, also vor der 12. SSW, ca. drei bis fünf Prozent aller Schwangerschaften enden nach der 12. Woche unglücklich. Bei rund 800.000 Babys, die in Deutschland jährlich geboren werden, liegt die Zahl der Sternenkinder demnach bei 344.000, 11.000 bis 57.000 davon sterben nach der 12. Woche. Die Wahrscheinlichkeit, Eltern eines Sternenkinds zu werden, liegt also allgemein sehr hoch.

Genaue Zahlen gibt es allerdings nicht – das sind alles nur Schätzwerte, außerdem gibt es hohe Dunkelziffern.

ZM: Sie lassen die Sternenkinderkleidung von den ehrenamtlichen Handarbeiterinnen an eine Sammelstelle schicken, dort werden die Klinikboxen damit bestückt. Dieses Auspacken, Sortieren und Verteilen bedeutet sehr viel Arbeit. Wie wird diese geleistet?

Daniela Deuser: Alle Arbeiten werden ehrenamtlich geleistet. Freilich geht dieses Ehrenamt in hohem Maße über das normale Ehrenamt hinaus. In der Projektleitung leisten Petra Bingen und ich oft die Zeit, die ein Vollzeitjob einnehmen würde.

ZM: Aber das Verteilen der Boxen und die Räumlichkeiten für die Lagerung kosten Geld. Wie wird die Aktion finanziert?

Daniela Deuser: Teils durch Boxenpatenschaften, teils durch einmalige oder mehrfache Spenden und auch durch einmalige große Aktionen wie z.B. in 2010 die Vereinsaktion des Berliner Tagesspiegels oder die diesjährige Spendenaktion der IngBiBa, bei der die Klinikaktion 1000 Euro bekommt. Es gibt auch Firmen, die z.B. statt Weihnachtsgeschenken für ihre Kunden lieber für die Klinikaktion spenden. Trotzdem schießen die Verantwortlichen noch viel Eigenes hinzu. Die Räumlichkeiten mit allen Nebenkosten werden dem Verein bislang nicht in Rechnung gestellt.

ZM: Wäre es da nicht sinnvoller, dass die Handarbeiterinnen ihre Kleidungsstücke direkt in eine Klinik bringen?

Daniela Deuser: Das Zusammenstellen einer Klinikbox erfordert durchaus einiges an Erfahrungen mit dem Thema, denn es geht nicht nur im Kleidung, sondern darum, Eltern und Hebammen das

gemeinsame Erleben und Gestalten eines würdevollen Abschiedsrituals zu ermöglichen. Dazu gehören die Schulungs- und Infomaterialien genauso wie all die wichtigen kleinen Accessoires, die eine einzelne Handarbeiterin nicht in derselben Vielzahl herzustellen vermag. Abgesehen davon ist es für die Kliniken wichtig, zentrale Ansprechpartner und Kontaktstellen zu haben – denn schließlich muss die Box auch wieder aufgefüllt oder Korrekturen an einzelnen Artikeln vorgenommen werden können, sobald es nötig ist. All das kann nur durch eine zentrale Verwaltung geleistet werden, die mehr als 300 Kliniken am laufenden Band betreuen und zuverlässig versorgen kann.

ZM: Wie kann man die Klinikaktion der Schmetterlingskinder unterstützen?

Daniela Deuser: Durch Geldspenden, Boxenpatenschaften, oder Materialspenden. Oder auch als ehrenamtliche Handarbeiterin. Die Bankverbindung, sowie die Bedarfsliste für Sach- und Materialspenden und die Adresse der Kleidersammelstelle können auf unserer Internetseite <http://www.klinikaktion-der-schmetterlingskinder.de/> nachgelesen werden. Auch Größenangaben, Farbvorgaben, Schnitt- und Strickmuster können dort heruntergeladen werden.

